

Dialog by Invitation No. 2 – Marc von der Hocht : Axel Anklam

*Malerei und Skulptur*

2.5. – 7.6.2014

Die Einladungskarte mag für den Außenstehenden anfänglich für Irritation sorgen, da auf den ersten Blick ein abstrakt homogenes, in farbige Flächen dynamisch aufgeteiltes Bild erkannt wird.

Erst durch die Information beim Lesen des Untertitels *Malerei und Skulptur* auf der Schriftseite der Einladungskarte untersucht man das rückseitige Bild erneut und wird je nach Vorkenntnis des künstlerischen Werkes zumindest einen der beiden Protagonisten entdecken. Das, was sich als ein Ganzes uns vorzuspiegeln scheint, löst sich auf als eine fotografische Collage eines Details einer Skulptur von Axel Anklam vor einem Detail einer Malerei von Marc von der Hocht.

Dieses Seherlebnis kurz angedeutet, verweist bereits auf die Grundlage und Ursache für diese Dialog-Ausstellung der beiden Künstler: Die künstlerische Affinität zueinander.

Beide Künstler beschäftigen sich mit der Tektonik, mit der Architektur von Flächen und Formen und ihrem Verhältnis zueinander. Diese wird in der jeweiligen Gattung, bei von der Hocht in der Malerei, bei Anklam in der Skulptur, ablesbar.

Von der Hocht lässt Farbflächen aufeinander stoßen, die das Bild in größere dynamische Bewegungsräume aufteilt und dadurch eine das Gesamtbild definierende Leserichtung bestimmt. Diese Hauptkomposition wird gesteigert und differenziert, aber auch konterkariert durch weitere farblich markierte, malerische Binnenräume. Die Grensräume um die einzelnen aufeinander treffenden Farbflächen, entsprechen entweder weichen, mit zarten Farbübergängen modulierten Passagen oder sie werden durch Farblinien ‚gepuffert‘. Aber auch ‚harte‘ Übergänge können zwischen den Farbflächen präsent sein, weil sie unvermittelt aufeinander zu stoßen scheinen.

Ähnliches lässt sich bei den abstrakten Skulpturen von Axel Anklam sagen, nur dass entweder die Form die Silhouette bestimmt oder aber ihr Volumen durch den Schatten, also durch ‚weiche‘ Übergänge, optisch moduliert wird. Die teilweise frei sichtbaren, in Form gebogenen Edelstahlstäbe könnten, wenn man von Marc von der Hochts Malerei aus betrachtet, ein Analogon denken, als die eben genannte ‚Pufferlinie‘ zu deuten sein. Doch was bei von der Hochts Malerei als eine aufgeklappte architektonische Landschaft interpretiert werden könnte, stellt sich bei Anklam zumeist als ein dynamisch geschwungenes, auf- und abschwellendes organisches und amorphes Konstrukt dar, dessen ‚Hautfläche‘ die Konstruktion nachzeichnet, teilweise verleugnet oder aber auch verstärkt sichtbar werden lässt.

Beide Gattungen als eine fotografische Collage zusammengefügt, lässt den Definitionsraum offen, ob die Malerei plastisch ist oder die Skulptur malerisch. Dieses Paradoxon jedoch wird beim Erleben beider Gattungen in der Ausstellung aufgelöst und die Verwandtschaften und Unterschiede manifest.

Semjon H. N. Semjon, April 2014